



In memoriam Werner Griebmeyer (1921-2001)

Insgesamt fünfzehn Jahre, von 1975 bis 1990, führte Werner Griebmeyer den Naturwissenschaftlichen Verein. Damit war seine Zeitspanne als Vorsitzender nach dem Vereinsgründer Gottlieb August Herrich-Schäffer (25 Jahre) und August Brunhuber (20 Jahre) zu Beginn des 20. Jahrhunderts die drittlängste Amtsperiode in der Geschichte des Vereins. Daneben leitete er in den siebziger und achtziger Jahren auch noch das Naturkundemuseum. Doch schon vor seiner Tätigkeit als Vorstand engagierte er sich im Verein; so hatte er von 1968 bis 1974 die Funktion des Schatzmeisters inne.

Werner Griebmeyer wurde am 15. Juli 1921 in Regensburg geboren. Hier besuchte er die Volksschule und absolvierte an der damaligen Oberrealschule (heutiges Goethe-Gymnasium) das Abitur. 1939 wurde Griebmeyer eingezogen und leistete seinen Dienst im Regensburger Infanterieregiment. Schwer kriegsbeschädigt kehrte er als Kompaniechef nach Kriegsende in seine Geburtsstadt zurück, wo er das Lehrstudium aufnahm. Nach sechsjähriger Lehrtätigkeit in Weiden kam er wieder nach Regensburg zurück,

wo er von 1966 bis zu seiner Pensionierung an der Augustenschule, zuletzt als Konrektor, tätig war.

Neben seiner Tätigkeit im Naturwissenschaftlichen Verein engagierte sich Griebmeyer auch noch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens. So war er unter anderem im Vorstand der nichtstaatlichen Museen der Oberpfalz, Bezirksvertrauensmann der Schwerbeschädigten bei der Regierung der Oberpfalz, Mitglied des Kultur- und Naturschutzbeirats der Stadt Regensburg. Darüber hinaus kümmerte er sich auch noch um den Aufbau des Regensburger Volksschulsports. Wegen seines vielfältigen ehrenamtlichen Einsatzes, hinter dem seine privaten Belange oft zurückstehen mussten, bekam er 1981 vom damaligen Oberbürgermeister Friedrich Viehbacher im Auftrag des Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Aufgrund seiner langjährigen Vereinstätigkeit prägte Griebmeyer nicht unwesentlich den Charakter und das Erscheinungsbild des Naturwissenschaftlichen Vereins in der Öffentlichkeit. Er brachte neue Ideen und Methoden (Preisausschreiben, Wettbewerbe, interaktive Museumsaktionen, etc.) in die Vereinsarbeit ein und knüpfte bzw. intensivierte Kontakte zu der gerade neu gegründeten Universität Regensburg und zu den Regensburger Schulen. Nicht zuletzt dank seiner freundlichen, verbindlichen Art, aber auch seiner hartnäckigen Zielstrebigkeit gelang es ihm, zahlreiche neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen.

Von nachhaltiger Bedeutung war Griebmeyers Wirken im und für den Naturwissenschaftlichen Verein. Zwei Dinge lagen ihm vor allem am Herzen: Zum einen, eine verständliche Darstellung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse; zum anderen, die Schaffung eines kritischeren Bewusstseins des heutigen Menschen der Natur gegenüber. In Zeiten scheinbar unbegrenzten Wirtschaftswachstums, einhergehend mit der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, wies er auf die Gefahren einer nur technokratisch ausgerichteten Sichtweise im Umgang mit der Natur hin und betonte die Bedeutung der ökologischen Zusammenhänge im Verhältnis Mensch und Natur. In seinen Ausführungen zum 135-jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereins führte er aus:

*„Natur verstehen setzt voraus, dass Natur richtig erlebt wird. Wir schätzen zwar unsere Umwelt als kostbares Gut, aber wir können uns nur dann richtig an ihr erfreuen, wenn wir über die großen Zusammenhänge hinaus auch die kleinen Einzelheiten erkennen.“*⁷⁷

⁷⁷ 135 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg (1981), AAR, Bd. 40, S. 189-190.

Dies war auch der Ansatzpunkt für die Gestaltung des Naturkundemuseums. Das Museum sollte nicht mehr nur als Ort des Sammelns, Bewahrens und Zurschaustellens gesehen werden, sondern als Stätte des Lernens, wo der interessierte, wenn auch unkundige Besucher über das Detail den Zusammenhang erkennt. Insbesondere den Schulklassen sollte der Museumsbesuch als wertvolle Ergänzung zum Unterricht dienen.

Seinen hartnäckigen Bemühungen war es auch zu verdanken, dass das marode gewordene Herzogspalais, in dessen Räumlichkeiten das Naturkundemuseum seit 1961 seine Heimstätte gefunden hat, Ende der 1980er Jahre einer überfälligen Generalsanierung unterzogen wurde. Diese Maßnahme war auch eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass das Museum den zeitgemäßen Anforderungen, die man an eine solche Einrichtung stellt, in Zukunft gerecht werden konnte. Nach seinem Rücktritt als Vorsitzender im Jahr 1990 wurde er aufgrund seiner für den Verein erbrachten Leistungen zum Ehrenmitglied ernannt.

Am 26. Juli 2001, kurz nach Vollendung seines achtzigsten Lebensjahrs, endete sein arbeits- und verdienstreiches Leben.